

Sharing Economy: macht teilen reich oder verlieren am Ende alle?

Menschen teilen sich Autos und Wohnungen, sie teilen Wissen und Kultur und organisieren sich übers Internet. Doch wachsen dadurch wirklich der Gemeinsinn und der Wohlstand? Ist der Mensch zum Teilen geboren? Oder ist die "Sharing Economy" am Ende nur eine große Illusion, die einige reich und viele ärmer macht?

Sharing Economy steht für das Teilen und gemeinsame Nutzen von Dingen, Informationen, Wissen, Ressourcen und Erfahrungen. Dies ist keineswegs neu, jedoch durch das Internet und die Möglichkeit, jederzeit mobil darauf zuzugreifen, erhält Sharing Economy neuen Antrieb.

Sharing Economy bietet Chancen ...

Sowohl für bestehende Unternehmen als auch für neue, innovative Geschäftskonzepte bietet die Sharing Economy durch das Teilen von Produktionsmitteln, Wissen oder öffentlichen Datenquellen eine Vielzahl an Chancen: Ressourcen- und Kostenersparnisse, effizientere und schnellere Abläufe Innovations- und Informationsgewinne, insbesondere durch die Vernetzung von Informations- und Produktionsstrukturen.

... darf aber nicht zu Wettbewerbsverzerrungen führen!

Viele Sharing Economy-Modelle führen zunehmend zu einer Konkurrenzierung bestehender gewerblicher Angebote. Dies trifft insbesondere bei all jenen Tätigkeiten zu, die überwiegend durch gewerbliche Dienstleister erbracht werden (Zimmervermietung, Taxidienste, Kleintransporte, Hol- und Bringdienste, etc.). Besonders problematisch ist dies deshalb, weil - im Unterschied zu den bestehenden gewerblichen Tätigkeiten - die Teilnehmer an der Sharing Economy weitestgehend keinen Regulierungen unterliegen bzw. bei Sharing-Modellen Rechtsvorschriften nicht zur Anwendung gebracht oder/und exekutiert werden. Daher müssen bei Share-Economy Modellen auch dieselben Regeln gelten wie für Gewerbebetriebe - dabei darf es keine unfairen Kompromisse geben.

Position der WKOÖ: Gleiche Regelungen und Pflichten sind Basis eines fairen Wettbewerbs unter Gleichgestellten

Fairer Wettbewerb kann sich nur dort entwickeln, wo auch einheitliche Regeln und Standards herrschen. Die WKOÖ fordert daher sowohl in der Gesetzgebung als auch in der Vollziehung **Wettbewerbsgleichheit von gewerblichen Anbietern und Sharing-Modellen**, die dieselben Tätigkeiten bezwecken. Konkret fordert die WKOÖ

- die Einhaltung der arbeits- und sozialrechtlichen Standards
- die Erfüllung der steuerlichen Verpflichtungen
- die Beachtung der gewerbe- und konsumentenschutzrechtlichen Vorschriften
- sowie der Haftungsproblematik, insbesondere in versicherungsrechtlicher Hinsicht

Erfolgt dies nicht, so führt die „Sharing Economy“ insgesamt zu negativen Effekten für die Wirtschaft (Entgang von Umsätzen), die Beschäftigung (Verlust von Arbeitsplätzen), den Staat (weniger Steuereinnahmen und mehr Arbeitslose) und damit für unseren Wohlstand.

Nur Teilen unter gleichen Regeln bringt gesunden Wettbewerb!

Ansprechpartner:

Dr. Robert Leitner, MBA, T 05-90909-3430, E robert.leitner@wkoee.at
Dr. Erhard Prugger, T 05-90909-3411, E erhard.prugger@wkoee.at